Alle Jahre wieder…..

Infotafeln im Dachauer Land

Durch eine Beschilderung von archäologischen Stätten im Dachauer Land wird auf deren Bedeutung und Schutz aufmerksam gemacht.
Initiiert und ausgeführt wurde das Vorhaben 2025 durch die **„Archäologische Gruppe – Hutter-Museum“** mit Unterstützung des **Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege.**

Mehr erfahren

Neuzugang – Schenkung von Doris und Hans Knäusel

„Graberlschauen“ im Hutter-Museum



Einblicke in ein historisches „Heiliges Grab“ bietet immer am Karfreitag das Hutter-Museum in Großberghofen, wo das sogenannte „Graberl“ nachmittags bei freiem Eintritt zu sehen ist.

Das 1860 von Schreinermeister Pfeil aus Walkertshofen gefertigt und bis zur Liturgiereform 1970 in der Dorfkirche St. Georg / Großberghofen aufgebaute Heilige Grab hat hier einen neuen Platz gefunden und gilt heute als wertvoller Bestandteil des Museums.

Ein Teil des ehemaligen heiligen Grabes wurde mehr als 100 Jahre lang an den Kartagen in der Apsis der Dorfkirche aufgebaut und füllte den ganzen Altarraum aus. Man dunkelte das Innere des Gotteshauses mit hölzernen Fensterläden ab. Der Kirchenraum wurde nur von den kleinen Lichtern am Grab erhellt, die durch wassergefüllte Glaskugeln, die noch gerettet wurden, leuchteten und dadurch eine besondere mystische Wirkung erzielten.

Die Gläubigen versammelten sich am Karfreitag und Karsamstag zu einer ewigen Anbetung in der Kirche.

› zurück zu Neuigkeiten

› weiter zu Rundgang

Spuren aus der Römerzeit

Sonntags-Geschirr der Römer

Schusterkugel



Lichtquelle vor Einführung elektrischer Lichtquellen

Die **Schusterkugel** (auch Schusterlampe) ist eine, mit Wasser gefüllte, farblose Glas-Kugel, die von Schustern und anderen Handwerkern vor der Einführung elektrischer Lichtquellen benutzt wurde, um diffuses Licht der Sonne, einer Gas-, Öllampe oder Kerze mit einer „Sammellinse“ zu fokussieren und so den Arbeitsplatz besser auszuleuchten.

In unterschiedlichen Gestellen (Holz oder Metall) hängt die Glaskugel neben einer Lichtquelle.
Auf diese Weise konnten auch die lichtschwachen Stunden des Tages während der Dämmerung zur Arbeit genutzt werden.

Neben dem Fokussieren war das Filtern der Wärmestrahlung der Lichtquelle ein erwünschter Effekt der Schusterkugel.
So konnte man mit temperaturempfindlichen Materialien nah an einer starken Lichtquelle arbeiten.

Auch wenn sie heute nicht mehr verwendet wird, ist die Schusterkugel ein interessantes Beispiel für die Kreativität und den Erfindungsreichtum früherer Generationen.

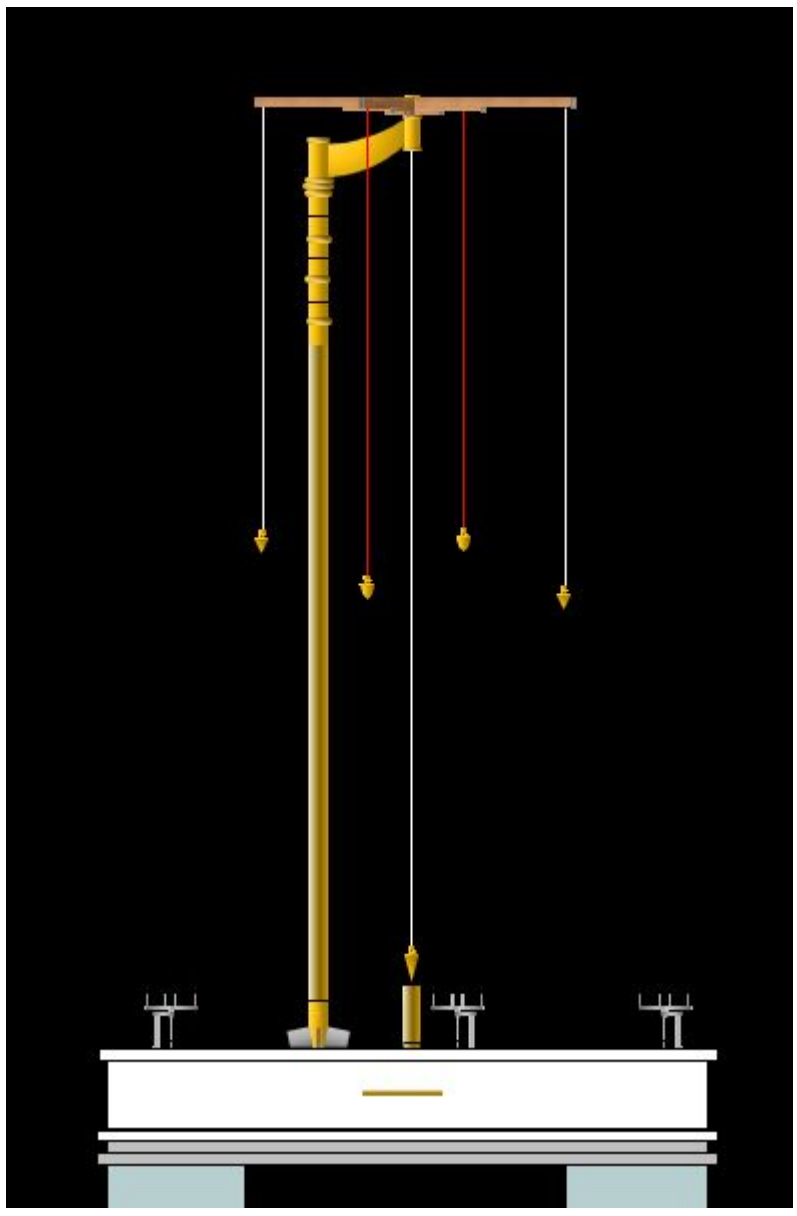
Werner Wittmann, Mitglied im Förderverein, hat diese Nachbildung nach historischen Vorbildern gestaltet.

›
Zurück zu Neuigkeiten

Start › Neuigkeiten › Archäologie › Groma

Groma – Vermessung im römischen Stil

Abstecken von rechten Winkeln, beispielsweise bei Gründung von Lagern, Kastellen und Städten.



Die Groma gehörte zur Grundausstattung jedes Agrimensor bzw. Gromatici (römischer Landvermesser) für das Abstecken von rechten Winkeln.
Nach ihrem wichtigsten Instrument wird die römische Feldmesskunst Gromatik genannt.
Die Groma kam bei der Gründung von Lagern, Kastellen und Städten, sowie den zahlreichen Limitationen (Aufteilung des Nutzlandes) zum Einsatz. Das Gerät war auch für die Absteckung von Brücken und Aquädukten geeignet.
Im römischen Bauwesen regierte die Standardisierung. Einteilungen in sogenannte „Insulae“ (genormte Parzellen) liegen fast jeder römischen Stadt- oder Siedlungsplanung zugrunde.

Handhabung der Groma.

Das Mittellot wurde auf einen festgelegten Ausgangspunkt am Boden ausgerichtet und das Winkelkreuz dann so gedreht, dass der entfernte Messpunkt, das Mittellot und zwei, der sich gegenüberliegenden äußeren Lotschnüre exakt in einer Flucht lagen und erhielt so die Basislinie.

Anschließend konnte man mit den beiden anderen Außenloten und dem Mittellot den nächsten Punkt anpeilen, der dann im rechten Winkel zur ersten Basislinie stand.

Damit waren Achsen rechtwinkelig festgelegt.

Die Groma wurde in der Zeit von 300 v. Chr. bis 400 n. Chr. benutzt.

Das Modell im Hutter-Museum Raum 1 basiert auf einem Fund 1912 aus dem „Hause des Feldmessers Verus aus Pompeji“, sowie daraus resultierend, eine Rekonstruktion aus den 1920er Jahren von Matteo della Corte.

Anhand einer Funktionsbeschreibung sowie kleinen Groma-Modellen kann Jung und Alt das Verfahren nachstellen.

Groma-Demonstrations-Modell Maßstab 1:2
WITTMANN WERNER

›
Zurück zu Highlights

›
Zu Neuigkeiten

Bronzezeitliche Funde bei Sulzrain